©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 25. Decemb. 1851. I. Jahrg. № 52.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Zum Jahresschlusse. — Ueber Equisetenformen. Von Dr. Milde. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Angelegenheiten der Redaction. — Gärten in Wien. — Mittheilungen. — Inserat.

Zum Jahresschlusse.

Wien, den 25. December, — Mit vorliegender Nummer schliesse ich den ersten Jahrgang meines Wochenblattes ab, und glaube somit vielleicht nicht mehr, aber gewiss auch nicht weniger in dem Zeitraume eines Jahres durch 52 Nummern den verehrten Lesern dieser Zeitschrift geboten zu haben, als ich vor dem Beginn derselben in meinem Programme versprochen habe.

Mag meine Zeitschrift auch kleiner am Umfange sein als andere botanische Zeitschriften des Auslandes, reichhaltiger und mannigfaltiger dem Inhalt nach ist gewiss keine; denn ich war stets bestrebt, jede Nummer so einzurichten, dass sie dem an der Stirne führenden Titel, als gemeinnütziges Organ für alle Zweige der Botanik, nach Möglichkeit entsprechen möge. Auch liess ich dabei niemals die Gegenwart aus dem Auge und berichtete treu, was der Augenblick in der botanischen Welt Neues brachte. So klein daher mir auch der Raum des wöchentlichen Blattes zugemessen war (denn wegen der namhaften Kosten von Papier und Druck konnte ich ihn nicht vergrössern), so glaube ich doch denselben auf das beste benützt, und keine Zeile gebracht zu haben, die nicht wenigstens für einen Theil der Leser von Interesse gewesen wäre. Alle Leser mit jedem Aufsatze befriedigen zu wollen, wäre ohnehin ein vergebenes Streben. Uebrigens wolle man die 52 Nummern meiner Zeitschrift durchblättern und dann selbst urtheilen, ob meine Worte begründet sind oder nicht.

Die Hauptaufsätze sind durchgehends Original und zwar meistens von vaterländischen Autoren. Auszüge aus frem-

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

den Zeitschriften glaubte ich aus der Ursache bringen zu müssen, da sie des hohen Preises wegen (die englischen Zeitschriften allein kosten jährlich über 90 fl. C. M.) nur in wenigen Händen sein dürften, dagegen sehr viel des Interessanten enthalten, das ich gleich nach ihrem Erscheinen bringe. Von nicht geringerem Interesse dürften die Bruchstücke aus meiner ausgebreiteten Correspondenz sein, in denen die Botaniker eine gegenseitige Mittheilung treffen. Dass ich der Flora von Oesterreich mein Hauptaugenmerk widme, leuchtet aus jeder einzelnen Nummer hinlänglich hervor. Was die botanische Literatur anbetrifft, so habe ich mir Mühe genommen, die neuen literarischen Erscheinungen wenigstens anzuzeigen, wenn selbe nicht besprochen oder auszugsweise gebracht wurden. Vorgänge bei den Vereinen, Gesellschaften und Anstalten, Notizen über die Träger unserer Wissenschaft (Personalnotizen) fanden beinahe in jeder Nummer ihr Echo und in einer fortlaufenden Reihe von Mittheilungen brachte ich alle Neuigkeiten, die nur immer in die Tendenz des Blattes eingriffen.

Ich fühle mich verpflichtet, allen Herren Mitarbeitern, die mir in dem ersten, für eine beginnende Zeitschrift schwierigsten Jahre gewiss nur aus Liebe zur Wissenschaft so kräftig beigestanden, meinen verbindlichsten Dank darzubringen. Dass sie nicht vergebens mich mit den Früchten ihres Wissens, Fleisses und ihrer Forschungen unterstützt haben, diess beweist der glückliche Schluss des I. Jahrganges, der Beginn des II. des Botanischen Wochenblattes; denn gewiss ist es leichter, eine bereits seit Jahren erscheinende Zeitschrift fortzuführen, als eine neue in's Leben zu rufen, die sich erst einen Lesekreis erwerben, die eine Anzahl von Mitarbeitern erst gewinnen muss, überdiess in Oesterreich, wo bis jetzt noch keine botanische Zeitschrift bestanden, wo der Sinn für eine solche erst allgemeiner, wo gleichsam das Bedürfniss nach selber erst geweckt werden muss. Beweis hiervon liefert mein Pränumeranten-Verzeichniss, das beinahe mehr Pränumeranten im Auslande als im Inlande ausweist. Uebrigens war die Theilnahme an dem Wochenblatte hinreichend stark, um sein Forterscheinen zu begründen, und war auch meine eigene Mühe und mein Zeitaufwand der grossen Opfer wegen, die ich zur Feststellung und Hebung des Blattes brachte, nicht lucrativ belohnt, so steuere ich doch mit dem befriedigenden Bewusstsein, dass ich geleistet habe, was ich konnte, so wenig es auch immerhin sein mag, und mit frischem Muthe dem II. Jahrgange entgegen, in das ich die verehrten Leser mit der nächsten Nummer einführen werde. Mögen mir die geachteten Herren Mitarbeiter auch im nächsten Jahre so thatkräftig beistehen, wie in diesem, so wird unsere Zeitschrift ihren Zweck nicht verfehlen und zur Anregung und zur Verbreitung botanischer Interessen sicherlich beitragen.

Ich glaube den nächsten Jahrgang am besten mit einem alphabetischen Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker beginnen zu können und da das Wochenblatt doch

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

hauptsächlich auf die heimische Flora Bedacht nehmen muss, so werde ich zugleich eine „Flora Dalmatiens" vom Herrn Professor Petter und sodann, des Contrastes wegen, gegenüber unserem südlichsten Florengebiete, das nördlichste, eine „Flora von Nord-Böhmen" vom Herrn Pfarrer Karl bringen. Später folgt eine „Flora von Croatien" vom Herrn Physikus Dr. Schlosser. Auch ist uns eine theilweise „Flora von Galizien" von den Herren Professoren Dr. Grzegorzek in Tarnow und Dr. Klemensiewic in Krakau versprochen. Dass ich nebstbei dem Blatte dieselbe Form, wie bisher, zu geben mich bemühen und alle bisherigen Rubriken auch künftig nicht ausser Acht lassen werde, versteht sich von selbst.

Alexander Skofitz.

Ueber Formen von *Equisetum arvense* L.

Von Dr. Milde. (Schluss.)

d) *Equisetum arvense inundatum* Lasch.

Diese Form, wahrscheinlich das interessanteste *Equisetum*, wurde zuerst von Herrn Apotheker Lasch an den sandigen Ufern der Netze bei Driesen in der Neumark aufgefunden und im Jahre 1846 in dem botanischen Centralblatte Nr. 2 als eigene Art beschrieben. Herr Lasch theilte mir auf meine Bitte mehrere Male lebende und getrocknete Exemplare dieser Pflanze freundlichst mit. Anfangs Juli 1850 fand ich dieselbe vor Karlowitz bei Breslau in ungeheurer Menge, und diesen Sommer noch an zwölf verschiedenen Orten, aber nur an vier Localitäten fructificirend. Es kommt auf jeder Bodenart vor: auf Sand, auf schwarzem Boden, ganz im Sumpfe in Gesellschaft des *E. limosum.* Die Grösse der völlig ausgewachsenen Pflanze variirt von einigen Zollen bis zu fast vier Fuss. Der Stengel ist bald aufrecht, bald niederliegend, bald aufsteigend. Der sterile Stengel ist zwar dem von *arvense* sehr ähnlich, lässt sich aber doch von demselben bei genauer Betrachtung leicht unterscheiden. Bei *inundatum* sind nämlich die beiden sonst leicht trennbaren Cylinder vollständig in einen einzigen verwachsen; die Centralhöhle ist aber bedeutend grösser als bei *arvense*, und wieder kleiner als bei *limosum.* Der Stengel ist enger gefurcht als bei *arvense.* Die Spitzen der Zähne der Aeste sind haarfein und stets schwarz, was bei *arvense* äusserst selten vorkommt. Die Scheiden haben die Form von *arvense.* Im anatomischen Baue stimmt die Pflanze ganz mit *arvense* überein; nur Folgendes ist abweichend: Der Halbmond, welcher von der grünen Zellgewebspartie gebildet wird, ist durch ungefärbte Zellen gerade in seiner Mitte unterbrochen. Diese Abweichung habe ich an allen Exemplaren von den verschiedensten Standorten constant gefunden; ebenso stehen die Spaltöffnungen nie, wie bei *arvense* selbst in den verschiedensten Formen, in zwei Reihen, sondern unregelmässig in vielen (9 — 11) Reihen neben einander, ähnlich wie bei *E. limosum* L.

Der fruchtbare Stengel ist entweder ohne alle Aeste und hat dann, besonders in einer Form mit sehr dünnem Stengel, ein ganz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 001

Autor(en)/Author(s): Skofitz Alexander

Artikel/Article: Zum Jahresschlusse. 417-419